

pro mit Fachgruppe Pelztiere
animali

www.proanimali.ch

FRÜHLING 2010

26. Mai
Hauptversammlung

Jahresbericht

Um es gleich vorweg zu nehmen: Noch ist die Um- und Neubauphase im Katzenheim Marfeldingen nicht ganz abgeschlossen, aber in diesem Sommer können wir nun das Projekt endgültig abschliessen. Der Tod unseres langjährigen, ehemaligen Präsidenten und Ehrenmitglieds Max Jost veranlasste uns zu einem Rückblick über sein grosses Engagement für den Tierschutz. Nach dem langen und teilweise doch sehr frostigen und kalten Winter stellen wir mit dem Vogel des Jahres, der Mehlschwalbe, einen Frühlingsboten vor und erstmals seit vielen Jahren hat nur noch ein Schiff den Hafen im Golf von St. Lorenz für die Robbenschlacht verlassen.



Dies ist einerseits eine erfreuliche Nachricht, hat doch das jahrelange Wirken der Tierschutzorganisationen im In- und Ausland zu einem EU- Handelsverbot mit Robbenprodukten geführt. Der Absatzmarkt für die Produkte ist eingebrochen. Aber die Robben verlieren durch die Klima- veränderung immer mehr ihre Orte und Plätze zur Aufzucht der Jungtiere und der Bestand hat wegen der jahrelangen Schlachtereieil beängstigende Zahlen erreicht. Hier muss weiter für ein totales Jagdverbot gekämpft werden. Auch die Mehlschwalbe nimmt in ihren Beständen ab – Tierschutz heisst auch Umweltschutz. Wenn wir den Tieren ihre natürlichen Lebensräume weiterhin zerstören und einengen, werden in Zukunft noch mehr Arten bedroht sein.



Unsere Plakataktion im Spätherbst

Die Nachfrage für unsere Plakate nimmt zu, immer mehr Privatpersonen oder Schulen fragen nach einem Exemplar. Diese positive Resonanz freut mich natürlich, nur ist der Druck der Plakate teuer und ich kann aus Budgetgründen nicht beliebig viele Exemplare drucken. Sorry für die, die leer ausgegangen sind. Neu: Für unseren nächsten Plakataushang präsentieren wir Ihnen drei Gestaltungsvorschläge zur Auswahl. Sie sollen mitbestimmen. Mehr darüber auf der letzten Seite.



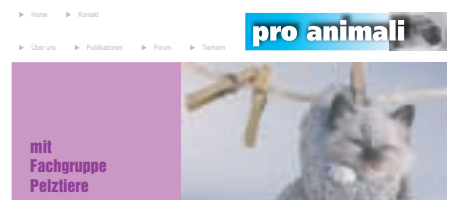
Max Jost ist am 1. Oktober 2009 im Alter von 88 Jahren verstorben

Max war einer der Pioniere im Kampf gegen den Robbenmord und ein Experte für Pelzfragen. Beeindruckend für mich war sein beispielloses Engagement für den Tier- und Naturschutz. Unter seiner Präsidentschaft erlebte pro animali seine Blütezeit mit zeitweise über 20'000 Mitgliedern. Auch unser Katzenheim in Marfeldingen würde ohne ihn kaum bestehen. An dieser Stelle noch einmal, auch im Namen des Vereins, mein Beileid an seine Witwe Erna.

Die Initiative für den Tierschutzanwalt

wurde vom Volk abgelehnt. Nun, ich glaube, die Initianten haben den falschen Weg eingeschlagen und ich kann den Volksentscheid nachvollziehen. Die gesetzlichen Grundlagen bei Tierquälerei und Missbräuchen sind vorhanden. Es liegt nun an den Tierfreunden, Missstände an die kantonalen Veterinärämter oder an die Polizei weiterzugeben.

Obwohl ich mit Mode eigentlich wenig am Hut habe, fand ich die Aussage des Modedesigners Karl Lagerfeld anlässlich der Präsentation seiner letzten Kollektion in Paris ganz aufschlussreich. In allen Medienmitteilungen und am Fernsehen liess er explizit verkünden, dass seine Pelzcreations alle aus künstlichem Material seien. Nun hoffen wir doch, dass dem auch so sei und ich komme nicht umhin darauf hinzuweisen, dass somit die Lust auf Pelz geweckt wird und wer weiss im Laden schon, was nun echt und was falsch ist. Unsere Botschaft bleibt: Man trägt keinen Pelz!



Für den Schutz, den Tiere brauchen.

www.proanimali.ch

Seit einigen Wochen ist unser neu gestalteter Internetauftritt aufgeschaltet. Nicht nur das Erscheinungsbild ist neu, auch der Inhalt ist viel umfassender und klar gegliedert. Sie können ältere Ausgaben unseres pro animali Magazins nachlesen, erhalten zusätzliche Informationen rund um die Tierwelt und die Tierschutzaktionen. Schauen Sie rein, geben Sie die Adresse an Freunde und Bekannte weiter.

In diesem Sinne wünsche Ich Ihnen einen schönen Sommer und möchte mich bei dieser Gelegenheit bei allen Gönnerinnen, Gönnern und Mitgliedern für ihre Treue und Grosszügigkeit bedanken.

A. Pfammatter

Jahresbericht Katzenheim



Unser Team: Y. El Fen, A. Siffert, W. Egli, F. Nadenbusch (von links) (sitzend) N. Scheidegger, W. Trinkler

Wegen dem bevorstehenden Hausbau und der bereits vorweggenommenen Gehegeabtrennung, waren wir mit der Aufnahme von erwachsenen Katzen eher zurückhaltend; zu wenig Platz führt bei den Tieren zu Stress und Streit.

Anfang Oktober erreichte uns ein Anruf der Polizei: in der Nähe von Konolfingen lebte eine Katzenmutter mit ihren Babys in einem Holzstapel; weit und breit kein Haus in der Nähe. Weil die Nächte schon ziemlich kalt waren, mussten wir sofort handeln. Selbstverständlich nahmen wir die in Not geratene Katzenfamilie bei uns auf. Nur beim Einfangen rannten die Mutterkatze und ein Junges weg; die anderen vier Kleinen brachte die Patrouille zu uns, sie waren gerade mal 320 g leicht! Da war gute Betreuung mit „schöppele“ angesagt. Die Polizeibeamtin, selber Katzenbesitzerin, versuchte noch mehrere Tage, die anderen zu finden, leider erfolglos.

Zum Schluss möchte ich noch meinen langjährigen Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz und den tollen Teamgeist herzlich danken; selbstverständlich gilt dies auch für unsere fleissige Lehrtochter.

Wilja Egli

Das Katzenheim in Zahlen

Ständige Heimkatzen	28
Aufgenommene Findelkatzen	50
Platzierte Katzen	53
Pensionskatzen	183
Meerschweinchen	4
Igel	1

Das Jahr 2009 gehört der Vergangenheit an und wie immer in den letzten zwanzig Jahren, seit ich das Heim leite, lasse ich das Vergangene nochmals Revue passieren. Auch im 2009 gab es einige Ereignisse, die besonders erwähnenswert sind.

Auf dem Bauernhof in der Region Schwarzenburg, wo ich schon im vorherigen Jahr teilweise mit den Streunerkatzen aufräumen konnte, hatten sich nochmals wilde Katzen angesiedelt. Zweimal gelang es mir, hochtrachtige Kätzinnen einzufangen und sie nach Marfeldingen zu bringen. Schon kurze Zeit später warf jede 5 Babys. Wir waren sehr darauf bedacht, die Kleinen täglich anzufassen, damit sie handzahn werden; leider gelang uns das bei den Müttern nicht. Vom gleichen Ort kamen noch fünf Halbwüchsige dazu und für alle zahmen Jungtiere fanden wir an geprüften Plätzen eine neue Heimat. Die Unbezähmbaren brachte ich kastriert auf den Hof zurück, wo sie vom Bauer betreut werden. Leider konnte ich ein Weibchen nicht einfangen, weil sie es vorzog zu verschwinden. Ich hoffe, dass es mir im Frühling gelingt, sie mit gutem Futter in die Falle zu locken.

Ein SOS erreichte mich von einer Frau mit zwei Kätzinnen und 6 Jungen. Ein Irrtum des Tierarztes, der die roten Katzen für Kater hielt (was meistens der Fall ist). Diese „Kater“ warfen dann aber den Nachwuchs. Wir konnten die nun geimpften Katzen und ihre Jungen bei uns aufnehmen und schon bald sehr gut platzieren.

Meine zweite Lehrtochter Nadja hat ihre dreijährige Lehre im Frühling 2009 erfolgreich abgeschlossen. Für die Zukunft wünschen wir ihr alles Gute. Im Sommer begann dann Nadine aus Wünnewil die Lehre als Tierpflegerin. Sie ist freundlich, hilfsbereit und liebevoll im Umgang mit den Tieren.

Als ein langjähriges Mitglied von pro animali mit 90 Jahren verstarb, kamen ihre 2 Katzen wieder zu uns zurück. Schon kurze Zeit später konnten sie, obwohl schon älter, wieder vermittelt werden. Eine Angestellte und die Lehrtochter konnten den treuen Augen unserer Jungtiere nicht widerstehen und adoptierten je ein Büsi. Dass diese dort gut aufgehoben sind, muss ich wohl nicht extra erwähnen.

In Gedenken an unseren Präsidenten Max Jost

Am 1. Oktober 2009 ist Max Jost im Alter von 88 Jahren verstorben. Für ihn war der Tier- und Naturschutz die Lebenspassion, ja, er lebte sie mit unermüdlichem Einsatz als Lebensaufgabe. Als Pionier seiner Zeit prägte er pro animali bis zum heutigen Tag. Der überzeugte Vegetarier hat seine ganze Freizeit, zusammen mit seiner Frau Erna, aktiv dem Tierschutz gewidmet.

Max Jost wurde 1961 beim Antivivisektionsverein Bern Mitglied. Zwei Jahre später wurde der Verein in pro animali umgetauft und Max übernahm 1969 das Präsidium. Als Mitte der 60er und bis hinein in die 70er Jahre der Tierschutz in der Schweiz die ersten „Boom-Jahre“ erlebte, die Medien begannen, über das ungeheure Ausmass und die Brutalität der Morde an Robbenbabys zu berichten, gründete pro animali unter seiner Führung kurzerhand ein Aktionskomitee gegen den Robbenmord. Er war im Juli 1969 in Strassburg bei der Gründung des Europäischen Komitees zum Schutze der Robben (EKSRP), später mit der Ergänzung: ... und anderer Pelztiere, als Schweizer Vertreter Gründungsmitglied. Unter seiner Führung kam es zu unzähligen Protestkundgebungen und Aktionen. Damals zählte unser Verein zeitweise über 20'000 Mitglieder. Er war in der Aufsichtskommission für wissenschaftliche Tierversuche, engagierte sich zusätzlich bei anderen Stiftungen und Verbänden und hat bald einmal auch der Fürsorge für Katzen einen beachtlichen Teil seiner Zeit gewidmet. Als das alte und ständig hilflos überfüllte und baufällige



Katzenheim der Tierhilfe Bern, unterhalb des Bärengrabens, das der Verein über Jahre finanziell und mit persönlichem Einsatz unterstützte, nicht mehr genügte, baute er kurzerhand in seinem Privathaus in Ostermundigen ein Katzenhaus. Nachdem die Verhandlungen mit der Stadt über einen Neu- und Erweiterungsbau des Katzenheims keine umsetzbaren Ergebnisse erzielten, suchte pro animali in der Umgebung von Bern einen neuen Standort. In Marfeldingen bei Mühleberg konnte dann zu einem vernünftigen Preis ein 4600 Quadratmeter grosses Grundstück mit einem abbruchreifen Bauernhaus gefunden werden. Es dauerte sieben nervenaufreibende Jahre, bis unser heutiges Katzenheim Marfeldingen in Betrieb genommen werden konnte. Er war der Initiant



werden konnte. Er war der Initiant und die treibende Kraft des Projektes, das er trotz teils schwierigen Umständen bei der Planung und den Bewilligungen realisierte. Bei einem Besuch bei der Witwe Erna Jost, die immer noch im gleichen Haus in Ostermundigen wohnt, das alte Katzenhaus steht noch und wird auch bewohnt, sagte sie: „Zu Beginn unserer Ehe haben wir noch gemeinsame Wanderungen und Bergtouren unternommen. Mit der Zeit wurde das Engagement für den Natur- und Tierschutz aber so aufwendig, dass dies unsere ganze freie Zeit in Anspruch nahm“. Sachlich und ohne Bedauern meinte sie: „Max und ich haben uns den Schutz der Natur und der Tiere zur Lebensaufgabe gemacht“. Nach über 27 Jahren unermüdlichen Einsatzes gab Max 1997 das Präsidium an Anton Pfammatter weiter. Nach seinem Rücktritt als Präsident von pro animali wurde das Ehepaar Erna und Max Jost zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die Schweizer Vogelwarte Sempach (SVS) und Bird Life Schweiz wählen jährlich eine heimische Vogelart aus, die als schützenswert gilt und weist damit jeweils auch auf die zunehmend fehlenden Lebensräume der Vögel hin.



Der Vogel des Jahres: die Mehlschwalbe



Die Faszination der kleinen Flieger am Himmel hat den Menschen schon immer gefesselt. Den Schwalben generell hängt auch etwas Mythisches an; für viele sind sie die Frühlingsboten und wenn sie sich in grossen Schwärmen für ihren Vogelzug in wärmere Gefilde sammeln, steht der Herbst und damit der Winter vor der Tür. Die Mehlschwalbe hat als einziger einheimischer Singvogel weisse Füsse und eine völlig weisse Unterseite. Früher glaubten die Menschen, sie sei ins Mehl gefallen – daher kommt der Name. Gerade Schwalben gelten vielerorts als Glücksbringer und sind beliebt. In der Schweiz ist die Mehlschwalbe die am weitesten verbreitete Schwalbenart und kommt vom Tiefland bis auf über 2400 m.ü.M. vor. Die höchste Brutstätte liegt auf dem Furkapass auf 2400 m.ü.M. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts wurde der Bestand in der Schweiz auf hundert- bis zweihunderttausend geschätzt. Nun sind es mehr als 40 Prozent weniger.

Den Nestbauern fehlen die Rohstoffe

Die Mehrheit der Mehlschwalben trifft ab Mitte April bei uns ein. Die notwendigen Rohstoffe für ihre kunstvollen Nester finden die schnellen Flieger auf offenen Feldwegen und Hinterhöfen. Da diese Orte immer mehr verschwinden oder „versiegelt“ oder geputzt sind, wird es für die Mehlschwalbe immer schwieriger, in Nestnähe genügend Baumaterial zu finden. Die Mehlschwalben lassen sich beim Nestbau Zeit; er dauert doch 10 bis 18 Tage. Im Gegensatz zu Rauchschnalben nutzen sie in der Regel nur Aussenfassaden von Gebäuden, am besten mit rauem Verputz, seltener an Brücken und Felsen. Das Nest ist eine bis auf den Eingang geschlossene Viertelkugel, die die Vögel mit weichem Material auspolstern. Die Aussenhüllen stellen die kleinen Baumeister aus einem Gemisch aus Lehm und Speichel her. Dieses Gemisch lässt sich wie Beton bearbeiten: zuerst schön weich zum Bauen, wird es mit der Zeit hart und stabil. Aber viele Gebäude werden renoviert, haben eine glatte Oberfläche und dabei gehen zahlreiche traditionelle Nistplätze verloren. Sie nutzen oft auch alte Nester aus dem Vorjahr, wenn diese nicht weggeputzt wurden.

Mit Kooperation zum Erfolg

Mehlschwalben brüten oft in Kolonien. Diese bestehen meist aus zwei bis hundert Nestern. Die grösste Ansammlung der Schweiz befindet sich in Gysenstein bei Konolfingen BE und umfasst etwa 500 besetzte Nester. Diese wurden auf Grund fehlender natürlicher Nestbaumöglichkeiten künstlich angebracht. Der Vorteil des kolonialen Brütens ist sicher die Abwehr von Feinden. Viele Augenpaare sehen mehr. Viele Aktivitäten laufen zudem in der Kolonie synchron, etwas die Paarbildung und der Nestbau.

Mehlschwalben können untreu sein.

In Schottland beispielsweise stammen etwa fünfzehn Prozent der Nestlinge nicht vom Männchen ab, mit dem sich das Weibchen paarte, sondern von „heimlichen“ Liebhabern, die die Weibchen gelegentlich besuchen. Der kleine Vogel mit den kurzen Flügeln als Merkmal hat es in sich. Was uns bleibt für die Zukunft ist, dass wir Lebensräume erhalten oder neu erschaffen, die der ausgeglichen Welt der Flora und Fauna ihren, für uns, lebenswichtigen Raum gewährleisten.

Robbenjäger haben eine düstere Zukunft; die Beute geht ihnen aus.

Zum offiziellen Start der diesjährigen kommerziellen Robbenjagd an Kanadas Ostküste verliess nur ein einziges Boot den Hafen im Golf von St. Lorenz. Hurra! möchte man schreien, wenn die Lage nicht so düster wäre.

Nachdem für das 2010 das EU-Importverbot für Robbenprodukte in Kraft gesetzt wurde, fehlen den Jägern nicht nur die Absatzmärkte, weltweit sank der Preis für Robbenfelle seit 2006 von Fr. 100.- auf Fr. 15.- pro Stück, sondern bedauerlicherweise auch die Beute. Bereits im letzten Jahr wurden von den über 300'000 zum Abschuss freigegebenen Tiere „bloss“ deren 70'000 erlegt. Die Sattelrobbe benötigt für die Geburt und die Aufzucht der begehrten Jungen Eis. Wegen des Klimawandels hat man aber auf Prince Edward Island und in Neufundland einen dramatischen Rückgang des Eises und damit der Lebensgrundlage der Robben erlebt. Trotzdem wurden nochmals 50'000 Tiere zum Abschuss freigegeben. Vom ursprünglichen Robbenbestand in Kanada von weit über zwei Millionen Tieren, schätzt selbst das Fischereiministerium von Kanada (DFO) den aktuellen Bestand noch auf 300'000 Exemplare. Dass beim letzten G7-Gipfel in Iqaluit, Gastgeber Kanada als Demonstration gegen die Importverbote Robbenfleisch auf die Speisekarte setzte und damit gegen den internationalen Boykott der Robbenprodukte demonstrierte, überbietet jede Toleranzschwelle menschlicher Vernunft und Einsicht. Als Krönung haben Kanada und Norwegen eine WTO-Klage gegen das Handelsverbot für Robbenprodukte eingelegt. Die Norweger, begnügen sich



Aufgepickt!

heute hauptsächlich mit der sinnlosen Abknallerei der Robben – und dies auch noch als Touristenattraktion.

Der Walfang soll legalisiert werden

Die Japaner, Norweger und Isländer betreiben, trotz des seit 1986 weltweit geltenden Walfangverbots, die Jagd kommerziell.

Unter dem Vorwand der wissenschaftlichen Forschung umgehen beispielsweise die Japaner das Verbot und subventionieren das kapitalintensive Schlachten mit stattlichen Beträgen. Die Zahlen werden nicht veröffentlicht, aber die staatlichen Zuschüsse dürften sich auf rund 30 Millionen Franken belaufen. Man muss um die Sturheit der Japaner wissen, damit folgende Geschichte einen Sinn macht. Nach dem letzten Weltkrieg drängten die US-Besatzer die Japaner förmlich dazu, den akuten Eiweissmangel der Bevölkerung mit Walfleisch zu mildern, obwohl sie, wie die andere Siegermacht England, aber auch Holland und Norwegen, schon damals genau wussten, dass bei einer nachhaltigen Jagd die Walbestände zu Ende gehen würden. Es wurden westliche Walfangboote nach Japan verramscht; unter den Verkäufern auch der Reeder Aristoteles Onassis, der



eine Piraten-Walfangflotte betrieb; alles blieb also irgendwo in Piratenhand. Man stellt im Lande der aufgehenden Sonne auf stur, was einst eine so niedrige Schmach war für das stolze Kaiserreich: Befehle entgegenzunehmen wird schlicht als Form des Trotzes durchgeführt; konsequent. Es wurde in den letzten Jahren auch versucht, Walfleisch auf dem Markt zu verkaufen. Aber trotz der sehr günstigen Preise blieb die Ware in den Regalen der Supermärkte liegen. Die erlegten Könige der Meere, ja die grössten Säuger der Welt, enden meist als Futtermehl. Und nun will die internationale Walfangkommission (IWC) den Fang für die nächsten zehn Jahre legalisieren. Hier finden verschleierte Ränkespiele der internationalen Politik statt und wieder einmal auf Kosten der Umwelt schlechthin.

Plakat Voting



Die pro animali Plakataushänge gegen Jahresende sind seit Jahren ein fester Bestandteil unserer Tierschutzarbeit. Wichtig ist, dass das Plakat so gestaltet wird, dass es in sekundenschnelle eine Botschaft vermittelt. So setzen wir auf kurze Texte und starke, ja oft provokative Bilder, damit die Passanten unser Anliegen auch wahrnehmen. Ihr Urteil ist uns wichtig. Stimmen Sie ab und wählen Sie das Sujet aus, das für den nächsten Plakataushang Ende 2010 verwendet werden soll.

Wählen mit Postkarte

Auf der beiliegenden Postkarte können Sie zwischen den Sujets A, B und C auswählen. Es sind zwei Stimmen möglich. Einfach ankreuzen und zusammen mit dem Einzahlungsschein zur Post bringen. Senden Sie die Karte an:

pro animali, Postfach 427, 3930 Visp

Wählen im Internet

Auf unserer neu gestalteten Homepage: www.proanimali.ch finden Sie unter Publikationen den Abschnitt Antipelzplakate 2010 Voting. Klicken Sie die Seite an. Unterhalb der Plakatvorschläge können Sie nun per Mausclick das gewünschte Sujet auswählen und bestätigen; so einfach ist das pro animali Wahlverfahren.

Der Stichtag zur Wahl ist der 13. September 2010

Der jährliche Plakataushang strapaziert unser Jahresbudget beträchtlich. Für eine zusätzliche Unterstützung sind wir Ihnen sehr dankbar.

PC 30-3933-7
Vermerk Plakataktion 2010

Einladung zur ordentlichen

Hauptversammlung

Mittwoch, 26. Mai 2010, 18.30 Uhr
im Restaurant Bahnhof Weissenbühl,
Chutzenstrasse 30, 3007 Bern

Traktanden

1. Begrüssung und Eröffnung
2. Bestimmung der Stimmenzähler
3. Protokoll der Hauptversammlung vom 26. Juni 2009
4. Jahresbericht 2009, Diskussion
5. Kassa- und Revisorenbericht, Décharge
6. Festsetzung des Jahresbeitrags 2011
7. Verschiedenes

Der Vorstand

Die Jahresrechnung wird an der HV den Teilnehmenden abgegeben. Wer an der Versammlung nicht teilnehmen kann und die Jahresrechnung zu erhalten wünscht, kann sie mit einem adressierten und frankierten Rückantwort-Kuvert bei pro animali, Postfach 427, 3930 Visp, anfordern.

Nachsendefrist abgelaufen!

Immer wieder erhalten wir Drucksachen zurück, weil die Adressaten den Wohnort gewechselt haben, ohne uns die neue Adresse mitzuteilen. Sie können pro animali Arbeit, Mühe und Geld sparen helfen, wenn Sie uns einen Wohnungswechsel rechtzeitig mitteilen.

Korrespondenz, Beitrittserklärungen:
pro animali, Postfach 427, 3930 Visp
oder
tierschutz@proanimali.ch

Katzenheim:

Wilja Egli, Telefon 031 751 10 00

Spendenkonto 30-3533-7

Liebes Mitglied,

der Jahresbeitrag 2010 ist fällig. Überweisen Sie bitte den Betrag von 35 Franken für Einzelpersonen oder 45 Franken für Paare mit beiliegendem Einzahlungsschein. Für eine umgehende Begleichung danken wir Ihnen bestens. Sie ersparen pro animali damit zusätzliche Arbeit und unnötige Mehrkosten. Für das uns entgegengebrachte Vertrauen danken wir herzlich!

Der Vorstand

Impressum: Organ des Tierschutzbundes „pro animali“ mit Fachgruppe Pelztiere
Abonnementspreise: Fr. 5.– Ausland Fr. 6.– für 2 Nummern
Redaktion: Georges Conus Bern, **Gestaltung:** pfami grafik Visp, **Druck:** Läderach AG Bern
Korrespondenzadresse: pro animali, Postfach 427, 3930 Visp. tierschutz@proanimali.ch
Erscheint im Frühling und Herbst